

John Knowles Paine

(geb. Portland, 9. Januar 1839

- gest. Cambridge, 25. April 1906)

Symphonie Nr. 1 in c - Moll

John Knowles Paines Symphonie Nr. 1 in c - Moll war ein Schlüsselwerk im Prozess der Einführung der europäisch geprägten klassischen Musikkultur in den Vereinigten Staaten und etablierte den Komponisten als einen der Köpfe dieser Entwicklung. Zwischen 1872 und 1875 komponiert, erlebte es seine Erstaufführung in Bostons Music Hall am 26. Januar 1876 durch das reisende Orchester des Dirigenten Theodore Thomas anlässlich ihres vierten und letzten Konzerts in der Stadt. Gemäss der Worte des Komponisten George Chadwick, der die Aufführung persönlich erlebte, war es "ein grosses Ereignis" im Musikleben der Stadt. In der Rezension des Konzerts im Dwight's Journal of Music (5. Februar 1876) liest man, "jeder Satz wurde mit Applaus bedacht, der mehrere Minuten dauerte ... und am Ende des Werks in einem Sturm von Bravos gipfelte." Eine weniger umjubelte Aufführung erlebte die Komposition beim New Yorker Konzert des gleichen Orchesters am 5. Februar während einer Matinee in der Steinway Hall, gefolgt von einer Wiederholung in Boston am 19. Februar und einer Aufführung in Cambridge am 27. Februar 1877. 1908 wurde das Werk in Leipzig verlegt - es war die erste veröffentlichte Symphonie eines amerikanischen Komponisten. Nachdem die Partitur nun zu erwerben war, erlebte das Werk keine weitere Aufführung, bis das Interesse von Musikwissenschaftlern des späten 20. Jahrhunderts an früher amerikanischer Konzertmusik zu seinem Revival führte.

Durch Herkunft und Ausbildung war Paine sehr geeignet, die europäische Musikkultur nach Amerika zu bringen. Seine Familie war sehr musikalisch: Sein Großvater John K. H. Paine war ein bekannter Orgelbauer aus New England, Vater Jakob leitete eine Kapelle und besaß ein Musikgeschäft und seine älteste Schwester Helen war Kirchensängerin und lehrte Gesang und Klavier. Auch war seine Heimatstadt Portland, Maine eine musikalische Hochburg. Hier war die Portland Band beheimatet (gegründet von John K. H. Paine und später von Jakob Paine weitergeführt), ebenso die Portland Orchestral Society, die Sacred Music Society und viele bekannte Musiker, darunter Hermann Kotszchmar, der sich hier niederliess, nachdem sein reisendes Saxonia Orchestra 1849 in Boston auseinanderging. Kotszchmar war Paines erster Musiklehrer ausserhalb der Familie, seit der Junge 10 Jahre alt war. Mit 16 schrieb Paine ein Streichquartett, das seinen Lehrer und die Familie überzeugte, dass der Junge weiteren Unterricht in Deutschland brauchte - damals das Mekka der Konzertmusik - Kultur. Im folgenden Jahr erwarb sich Paine in Portland einen guten Ruf als Organist, vor allem nach zwei Aufführungen von Händels Messias durch die gerade gegründete Haydn - Gesellschaft, für das er die Solobegleitung beitrug, wie berichtet wird mit grossem Geschick. Mit Hilfe der Gesellschaft war Paine in der Lage, seine europäischen Studien selbst zu finanzieren, indem er drei Subskriptions -Konzert im frühen 1858 gab. Im Sommer 1858 verliess er seine Heimat, um drei Jahre in Berlin zu studieren, wo er mit dem Beethoven - Biographen Alexander Thayer zusammenlebte. Paine studierte Orgel, Kontrapunkt und Komposition bei Karl August Haupt, mit zusätzlichem Gesangsunterricht bei Gustav Wilhelm Teschner und für Instrumentation bei Friedrich Wilhelm Wieprecht. Für seine "erstaunliche Technik" (Neue Zeitschrift für Musik) in einigen Orgelkonzerten in Berlin und London während seiner Studienzeit erhielt er grosses Lob, gemischt allerdings waren die Reaktionen auf seine Kompositionen. Eine zweite Reise nach Europa 1866 - 67 führte zu einer sehr erfolgreichen Aufführung von Paines erstem grossformatigen Werk, der Messe in D, am 16. Februar 1867 an der Berliner Singakademie. Dieser Erfolg festigte seinen Ruf als Meister der europäischen klassischen Musik in seiner Heimat.

Als Paine 1861 von seinen europäischen Studien zurückkehrte, fand er in Portland nur sehr beschränkte Karrieremöglichkeiten vor, weswegen er nach Boston zog, wo er bald eine Anstellung an der angesehenen West Church erhielt, dann als Musiklehrer und Organist, später auch als Professor an der Harvard University (Ebenso lehrte er Orgel und Klavier am New

England Conservatory und der Boston University). Seine kontinuierlichen Anstrengungen, den akademischen Status der Musik in Harvard zu fördern, führte schliesslich 1869 zu seiner Berufung als Professor, als sein Freund Charles Eliot Präsident wurde. Das Curriculum, das er dort entwickelte, beinhaltete Musikgeschichte wie auch Harmonielehre und Kontrapunkt. Es etablierte Musik als eine Geisteswissenschaft im Gegensatz zum Status als Wissenschaft im Mittelalter und praktischer Fertigkeit an europäischen Konservatorien. Paines Herangehensweise erwies sich als sehr einflussreich, da sie nach und nach in die akademischen Curricula anderer amerikanischer Universitäten als Geisteswissenschaft aufgenommen wurde. Sein Einfluss auf die amerikanische Musik wurde ebenfalls offensichtlich, als er den Auftrag für eine Komposition für die Eröffnungszeremonie zur Weltausstellung in Philadelphia am 10. Mai 1876 erhielt. Es folgte 1892 das Auftragswerk für einen "Columbus March and Hymn" anlässlich der World Columbian Exposition in Chicago, und schliesslich die Aufnahme seines Adagio 1891 in ein New Yorker Konzert amerikanischer Orchestermusik zum 50. Geburtstag der New York Tribune, dirigiert von Walter Damrosch. Während der Europa - Tournee von 1879 beschreibt ihn die Musical World als einen der "hervorragendsten zeitgenössischen Musiker Amerikas". Bei seiner Pensionierung von Harvard im Jahre 1895 lobte ihn The Nation als "den ersten einheimischen Musiker, der die grösseren musikalischen Formen gemeistert hat".

Stilistisch gesehen begann Paine seine Karriere als Konservativer in der Tradition der Absoluten Musik, die sich gegen die Neue Deutsche Schule Wagners und Liszts wandte. Seine erste Symphonie ist ein Beleg für diesen Sachverhalt. Von Gunther Schuller als die "beste Beethoven - Symphonie, die nicht von Beethoven geschrieben wurde", bezeichnet, ist seine erste Symphonie nach dem strukturellen Modell von Beethovens Neunter entworfen, mit einem Scherzo als zweitem und einem Adagio als drittem Satz und mit einem ersten und vierten Satz in der Sonatenform. Es ist ein kompetentes, wenn auch wenig risikofreundliches Beispiel für frühen den romantischen Stil und Satzweise, in der Standardbesetzung 2 Holzbläser, 4 Hörner, 2 Trompeten, 3 Posaunen und Pauken. Beethovens Einfluss macht sich vor allem in den Rhythmen der Durchführung des ersten Satzes bemerkbar - ein Echo des berühmten Vier - Notenmotivs aus Beethovens Fünfter - und in den punktierten trochäischen Rhythmen des zweiten Scherzo - Satzes, der an das Scherzo in Beethovens Neunter erinnert. Im Allgemeinen aber ist sein Stil eher charakteristisch für Schubert, Mendelssohn und Robert Schumann. Später in seiner Karriere wurde Paine auch ein Bewunderer Wagners und benutzte dessen harmonische und melodische Techniken in seiner einzigen Oper Azara (veröffentlicht 1901, aber nur in Auszügen aufgeführt zu einer Zeit, als die Beliebtheit der Painschen Musik bereits am Abklingen war). 1903 vertrat Paine Harvard (als ein Ersatz in letzter Minute) bei der zeremoniellen Enthüllung des Wagnermonuments in Berlin im Oktober; sein Prelude to "Oedipus Tyrannus" (1881) war das einzige amerikanische Werk, das anlässlich dieses geschlossenen Internationalen Konzerts aufgeführt wurde. Paine aber blieb dem Ruf nach ein Konservativer. So widersetzte er sich zum Beispiel dem wachsenden Interesse am amerikanischen Nationalismus in der Musik, den Dvorak gefördert hatte, als er afrikanisch amerikanische Rhythmen in seiner New World Symphony von 1893 einsetzte; sein Azara war in Frankreich angesiedelt.

Claire Detels, 2010

Wegen Aufführungsmaterial wenden Sie sich bitte an Kalmus, Boca Raton.

John Knowles Paine

(b. Portland, 9. January 1839

- d. Cambridge, 25. April 1906)

Symphony No. 1 in C Minor

Symphony No. 1 in C Minor by was a key work in the establishment of a European-style classical music culture in the United States, and in the positioning of its composer as a leader

in that establishment. Composed between 1872 and 1875, Paine's Symphony No. 1 was first performed in Boston's Music Hall on Jan. 26, 1876 by the touring orchestra of conductor Theodore Thomas in their fourth and last Boston concert. It was, according to composer George Chadwick who was in attendance, a "great event" in the musical life of Boston. The review in Dwight's Journal of Music (Feb. 5, 1876) reported "every movement being followed by applause lasting several minutes . . . culminating at the end of the work in a storm of bravos". There was a less enthusiastic reception at the Thomas orchestra's New York performance on Feb. 5 at a matinee in Steinway Hall, followed by a repeat Boston performance on Feb. 19, and a performance in Cambridge on Feb. 27, 1877. The symphony was later published in Leipzig in 1908, becoming the first published symphony by an American composer. After publication, Symphony No. 1 received no further performances until late 20th century musicological interest in early American concert music led to its revival.

In birth and training, Paine was well positioned to bring European concert culture to America. His family was very musical: his grandfather, John K. H. Paine, was a noted New England organ builder, his father Jacob was a bandleader and music store owner, and his oldest sister Helen was a church singer who taught voice and piano. Paine's hometown of Portland, Maine, was a musical stronghold as well. In addition to the Paine family, Portland was home to the Portland Band (established by John K. H. Paine, and later led by Jacob Paine), the Portland Orchestral Society, The Sacred Music Society and various noted musicians including Hermann Kotszchmar, who settled there after his touring Saxonia Orchestra broke up in Boston in 1849. Kotszchmar served as Paine's first music teacher outside the family circle starting when the boy was 10. At 16, Paine composed a string quartet that convinced Kotszchmar and the Paine family that the boy needed further study in Germany—then the Mecca for European concert music culture. The following year, Paine gained Portland's acclaim as an organist, especially after two performances of Handel's Messiah by the newly formed Portland Haydn Society on Dec. 25, 1857 and Jan. 1, 1858, for which he provided the sole accompaniment, reportedly with great skill. With the help of the Haydn Society, Paine was then able to fund his European studies by giving three subscription concerts in early 1858. He left in the summer of 1858 for three years of study in Berlin, where he roomed with Beethoven biographer Alexander Thayer, and studied organ, counterpoint, and composition under Karl August Haupt, with additional instruction from Gustav Wilhelm Teschner in singing and Friedrich Wilhelm Wieprecht in instrumentation. Paine received high praise for "amazing technique" (*Neue Zeitschrift für Musik*) in several organ recitals in Berlin and London during these student years, and more mixed praise for his compositions. A second trip to Europe in 1866-67 resulted in a very successful performance of Paine's first large-scale work, the Mass in D, at the Berlin Singakademie on Feb. 16, 1867, a success that further his reputation as a master of European classical forms back in the United States.

When Paine returned from his European studies in 1861, he found limited career opportunities in Portland, so he moved to Boston and was soon appointed as organist at the prestigious West Church, and then as organist and music instructor, and later as professor, at Harvard University. (He also taught organ and piano at the New England Conservatory and Boston University.) Paine's continual efforts to raise the academic status of music at Harvard eventually led to his professorship in 1869, when his friend Charles Eliot became president. The curriculum that he developed there, including the history of music as well as harmony and counterpoint, established music as one of the humanities, as opposed to music's status as a science in the Medieval University, and a practical skill in European conservatories. Paine's approach proved influential as music then proceeded to enter the academic curricula of other American universities as a humanities discipline. Paine's influence on American music was also evidenced by his commission to compose a work for the opening ceremony of the 1876 Philadelphia Centennial Exposition on May 10; by another commission in 1892 for a "Columbus March and Hymn" at the World Columbian Exposition in Chicago; and by the inclusion of the Adagio movement from Symphony No. 1 in a 1891 New York concert of American orchestral music for the 50th anniversary of the New York Tribune, conducted by Walter Damrosch. During a European tour of 1879, the *Musical World* described Paine as one

"of the most distinguished of contemporary American musicians." On his retirement from Harvard in 1905, *The Nation* lauded him as "the first native musician who mastered the larger musical forms."

In terms of compositional style, John Knowles Paine began his career as a conservative in the "Absolute Music" tradition, positioned against the "New German School" associated with Wagner and Liszt. His first symphony demonstrates that alliance. Called "the best Beethoven symphony not by Beethoven" by Gunther Schuller, Paine's Symphony No. 1 is cast in the structural model of Beethoven's 9th symphony, with a second movement scherzo and third movement Adagio and with 1st and 4th movements in sonata-allegro form. It is a fully competent, if unadventurous, example of early Romantic style and scoring, with standard 2-part woodwinds, 4-horns, two trumpets, 3 trombones and timpani. Beethoven's influence is particularly apparent in the first movement development's rhythms—echoing the famous 4-note motive of Beethoven's 5th—and in the dotted trochaic rhythms of the second movement Scherzo..., bringing to mind the Scherzo of Beethoven's Ninth. In general, though, the style is more characteristic of Schubert, Mendelssohn, and Robert Schumann.

Later in his career, Paine came to admire Wagner as well, and used Wagnerian harmonic and melodic techniques in his only opera, *Azara*, (published in 1901 but only performed in excerpts, at a time when the popularity of Paine's music in general was declining. In 1903, Paine represented Harvard (as a last-minute substitution) at the ceremonial unveiling of a Wagner monument in Berlin in October; his Prelude to "Oedipus Tyrannus" (1881) was the only American composition performed in the closing International Concert. Paine remained a conservative by reputation, however. For example, he objected to the rising interest in American musical nationalism, which Dvorak had furthered by using African-American styles in his *New World Symphony* of 1893; his *Azara* was set in France.

Claire Detels, 2010

For performance material please contact Kalmus, Boca Raton.